Therese Guntern folgt den Spuren ihres Vaters, welcher sich zu Lebzeiten auch künstlerisch betätigte.

Zu ihren Eigenheiten gehört ihre ausgeprägte Phantasie, die sie stetig zu

spannendem Neuland führt.

Sie sagt von sich: „Ich beschreibe ein Bilderbuch und male mir etwas aus, was ich noch nie gesehen habe.“

Ihre Collagen und Installationen stehen in einem stetigen Wechsel, widerspiegeln sich und sind wiederum in ihren Bildern zu finden.

Die Künstlerin sagt weiter von sich, sie sei eine experimentierfreudige, perfektionistische Chaotin.

Dass sie sich an Selbstaufnahmen heranwagte, habe ihr viel Mut abverlangt.

Sie arbeitet auch mit Ton und gestaltet kleine Figuren, welche sie teils umformt

 und Nahaufnahmen davon macht, woraus wiederum Bilder entstanden sind.

Sie bewegt sich nahe am Zeitgeschehen und an den Menschen, wo sie sich

mit deren Gewohnheiten fotographisch auseinander setzt.

Beobachten und daraus Kraft schöpfen – davon fühlt sich Therese Guntern

in ihrer Kreativität getragen.